

Cassiodors (bzw. Jordanes') Gotengeschichte

1. Einleitung

„*Huc usque Getarum origo ac Amalorum nobilitas et virorum fortium facta ac laudanda progenies* - So war bis auf unsere Zeit der Ursprung der Geten, das adelige Geschlecht der Amaler, das waren die Taten der tapfren (sic!) Männer“¹. Mit dieser zusammenfassenden Aussage beschließt Jordanes sein Werk, die *Getica*, in der die Geschichte der Goten dargestellt wird.

Dass sein Werk sowohl zahlreiche inhaltliche als auch sprachliche Ähnlichkeiten mit der Gotengeschichte des Cassiodor aufweist, wirft Fragen auf. Wer die beiden besagten Personen waren und wie deren Werke miteinander in Verbindung stehen, wird in dem folgenden Teil thematisiert.

2. Cassiodor

2.1. Leben und Wirken

Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus Senator wurde um 485 n. Chr. als Sohn eines adeligen und politisch tätigen Senators in Scylaceum, das im heutigen Kalabrien liegt, geboren. Obwohl es keine Quellen über Details seiner Ausbildung gibt, wird aufgrund des Stils und Inhalts seiner Werke ersichtlich, dass er ein in den Artes Liberales gebildeter Mann war².

Das Verfassen eines Panegyricus auf Theoderich den Großen, König der Ostgoten, verschaffte ihm bereits als Fünfzehnjährigen das Amt der Quästur am Königshof in Ravenna. Die Beziehung zwischen Theoderich und Cassiodor wird als eng vertraut eingestuft, da Theoderich sogar in seiner Freizeit um Cassiodors belehrende Erkenntnisse gebeten haben soll³. Laut Dinzelbacher waren Cassiodors Beziehungen auch zu anderen Königen relativ gut, was unter anderem auch an der im Jahre 533 von Athalarich verliehenen Position des *Praefectus praetorio*, also Oberstatthalters, ersichtlich wird⁴. Zu seinen Aufgaben gehörten neben der beratenden Unterstützung der Herrscher ebenso „Verpflegung sowohl der Bevölkerung als

¹ Wilhelm Martens, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Stuttgart 1986, 153f.

² Beat Meyer-Flügel, Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches, Wien 1992, 34.

³ ibid. 36.

⁴ Peter Dinzelbacher, Einleitung, in: Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Grosse und seiner Nachfolger. Aus den „Variae“ des Cassiodor, hg. Ludwig Janus, Heidelberg 2010, 11-38, 26.

auch des Militärs“ wie die Aufsicht in rechtlichen Angelegenheiten⁵. Nach der Vollendung seines Amtes als *Consul ordinarius* im Jahr 514 wurde Cassiodor obendrein die Patrizierwürde verliehen.

Um 540 n. Chr. soll sich Cassiodor aus der Politik ins Privatleben zurückgezogen haben, welches er anfangs in Konstantinopel verbrachte. Nach Italien kehrte er um ca. 555 n. Chr. zurück, wo er in seiner Heimat das Kloster Vivarium gründete und die Zeit bis zu seinem Lebensende im Jahre 570 verbrachte.⁶ Das Kloster Vivarium war der Ausgangspunkt für seine ‚Bildungsreform‘: er forderte von den Mönchen nicht nur die *lectio* theologischer, sondern auch antiker heidnischer Schriften. Seine Begründung dafür bestand darin, dass er der Meinung war, „die weltliche Wissenschaft müsse man kennen, um die christliche Lehre richtig zu verstehen“⁷. Er sorgte neben der *lectio* auch für die Vervielfältigung der heidnischen Schriften. Die Mönche sollten die Werke abschreiben, „*tot enim vulnera Satanas accipit quot antiquarius Domini verba describit*“ („weil Satan so viele Wunden empfängt, wie der Schriftkundige Worte des Herrn abschreibt“)⁸. Das Abschreiben und die Bildung in heidnischen Schriften sollte also einen Beitrag zum christlichen Leben der Mönche bewirken.

Da Cassiodors Zeit von Bibliotheksplünderungen und Bücherverbrennungen, insbesondere heidnischer Werke, geprägt war, kann ihm die Erhaltung zahlreicher Schriften als besonderer Verdienst angerechnet werden, der ihn abgesehen von seiner literarischen Tätigkeit zu einer für die antike Kultur zentralen Persönlichkeit macht⁹.

2.2. Werk

Neben einer Sammlung von Staatsbriefen, den sogenannten *Variae*, wurde Cassiodor von König Theoderich mit der Verfassung einer Gotengeschichte beauftragt, die er in zwölf Büchern wahrscheinlich zwischen 518 und 521 n. Chr. niederschrieb. Das Werk ist zur Gänze verloren, was möglicherweise aus der fehlenden Verbreitung resultiert¹⁰. Es lebt jedoch in der Gotengeschichte des Jordanes weiter, der sich Cassiodors Werk angeblich zum Vorbild nahm¹¹.

⁵ *ibid.* 26.

⁶ Peter Dinzelbacher, Einleitung, in: Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Grosse und seiner Nachfolger. Aus den „*Variae*“ des Cassiodor, hg. Ludwig Janus, Heidelberg 2010, 11-38, 27.

⁷ German Hafner, Cassiodor. Ein Leben für kommende Zeiten, Stuttgart 2002, 69.

⁸ *ibid.* 70.

⁹ *ibid.* 69.

¹⁰ Robert Wagner, *Getica*. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten, Berlin 1967, 33f.

¹¹ Beat Meyer-Flügel, Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches, Wien 1992, 37.

Weißensteiner erklärt, was den Inhalt des Werkes betrifft, so beabsichtige Cassiodor höchstwahrscheinlich Ursprung, Herkunft, die im Laufe ihrer Geschichte eingenommenen Wohnsitze und die Taten der Goten, unter besonderer Berücksichtigung und Würdigung ihres zum Zeitpunkt der Abfassung der Arbeit regierenden Herrschergeschlechtes, der Amaler, darzustellen.¹²

Es wird angenommen, dass Cassiodor versuchte, die Gemeinsamkeiten zwischen der gotischen und der römischen Kultur aufzuzeigen, um dadurch die gemeinsame Kommunikation der Völker zu fördern. Er soll nachzuweisen versucht haben, „dass Goten und Römer schon immer Freunde waren“¹³. Das Geschlecht der Amaler, dem König Theoderich angehörte, wurde angeblich von einer überaus positiven Seite dargestellt, was sogar als „Verherrlichung“ kritisiert wurde¹⁴. An Theoderichs Lebenswandel gemäß der „alten hergebrachten Tugendvorstellungen der Goten“ wird allerdings ersichtlich, dass Cassiodors Bemühungen für eine friedliche Verständigung zwischen den Völkern ohne jeglichen Erfolg blieben¹⁵. Die Amaler werden in dem Werk außerdem als „das königliche Geschlecht der Ostgoten“ bezeichnet¹⁶.

Die Adressaten seiner Gotengeschichte waren wahrscheinlich Mitglieder des römischen Volkes, wie an Formulierungen wie *ab antiquitate mirabilis natio* und *pene Grecis consimiles* herauszulesen ist¹⁷.

Die Frage, ob Cassiodor „Zugang zur mündlichen gotischen Überlieferung“ gehabt hat, ist ebenso umstritten wie die Frage, ob er Gotisch beherrschte¹⁸. Durch seine engen Beziehungen zum Königshof ist jedoch anzunehmen, dass er nicht vollkommen unkundig in Sprache und Kultur der Goten war¹⁹.

¹² Johann Weißensteiner, Cassiodor/Jordanes als Geschichtsschreiber, in: Historiographie im frühen Mittelalter, hg. Anton Scharer – Georg Scheibelreiter, München 1994, 308-325, 315.

¹³ German Hafner, Cassiodor. Ein Leben für kommende Zeiten, Stuttgart 2002, 11.

¹⁴ Wilhelm Martens, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Stuttgart 1986, 12.

¹⁵ German Hafner, Cassiodor. Ein Leben für kommende Zeiten, Stuttgart 2002, 63.

¹⁶ Beat Meyer-Flügel, Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches, Wien 1992, 66.

¹⁷ Johann Weißensteiner, Cassiodor/Jordanes als Geschichtsschreiber, in: Historiographie im frühen Mittelalter, hg. Anton Scharer – Georg Scheibelreiter, München 1994, 308-325, 316.

¹⁸ Robert Wagner, Getica. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten, Berlin 1967, 64.

¹⁹ *ibid.* 64.

3. Jordanes

3.1. Leben

Über das Leben des Jordanis ist außer einigen Angaben in seinen Schriften nichts bekannt. Er lebte wahrscheinlich um die Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. in Mösien zuerst als Notar und als Folge seiner *conversio* (Bekehrung) entweder als Mönch oder Geistlicher²⁰. Ob Jordanes Gote war oder nicht bzw. welchem Stand er angehörte, ist umstritten. Die gotenfreundliche Schilderung seines Werkes könnte jedoch ein Indiz für seine Herkunft als Gote sein^{21 22}.

3.2. Werk

Ob Jordanes mit seinen *Getica* (*De origine actibusque Getarum*) seine eigene Gotengeschichte unter Vorlage von Cassiodors Werk verfasst hat, oder ob sein Werk lediglich eine Übersetzung von Cassiodors Geschichte ist, ist umstritten²³. Laut eigener Aussagen soll er sich als „Untertan des (Ost)Römischen Reiches und Verfasser einer römischen Weltchronik“ gesehen haben²⁴. Sein Ziel bei der Verfassung des Werkes war dabei einerseits die Darstellung der misslichen Umstände zu seiner Lebenszeit und andererseits das Thematisieren der Spannungen und Uneinigkeiten zwischen Goten und Römern²⁵.

Jordanes schrieb das Werk im Jahr 551 n. Chr. auf Wunsch seines Freundes Kastalius, der in darum bat, Cassiodors Werk in nur einem einzigen Buch zusammenzufassen²⁶. Das Werk ist deshalb von so großer Bedeutung, da das Werk Cassiodors, das als seine Hauptvorlage diente, zur Gänze verloren gegangen ist.²⁷

Jordanes soll laut eigener Angaben nur für drei Tage in Cassiodors Gotengeschichte Einsicht genommen haben, woraufhin er diese als Grundlage für sein Werk nahm. Er erwähnt Cassiodors Werk sogar in seinem Vorwort (*Getica* 2):

²⁰ Wilhelm Martens, *Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte*, Stuttgart 1986, 6-8.

²¹ Robert Wagner, *Getica. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten*, Berlin 1967, 5+14.

²² In Bezug auf seine Gotengeschichte wird er als „ein Nachkomme des in Thrakien zurückgebliebenen und ins oströmische Reich eingegliederten Zweiges des Ostgotenstammes“ charakterisiert, der „das todesmutige Ringen des Hauptzweiges desselben in Italien mit der byzantinischen Macht betrachtete und beurteilte“ (Friedrich 1907, 379).

²³ Johann Weißensteiner, *Cassiodor/Jordanes als Geschichtsschreiber*, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, hg. Anton Scharer – Georg Scheibelreiter, München 1994, 308-325, 309.

²⁴ *ibid.* 309.

²⁵ *ibid.* 309.

²⁶ Robert Wagner, *Getica. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten*, Berlin 1967, 18.

²⁷ Wilhelm Martens, *Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte*, Stuttgart 1986, 9f.

[...] suades, ut nostris verbis duodecim Senatoris volumina de origine actibusque Getarum, ab olim adusque nunc per generationes regesque descendendo, in uno et hoc parvo libello coartem.

[...] du redest mir zu, mit unseren Worten die zwölf Bücher des Senator über Herkunft und Taten der Goten, von der Vorzeit bis jetzt durch die Generationen und Könige herabsteigend, in einem und diesem kleinen Büchlein zusammenzufassen.

Es wird angenommen, dass Jordanes die Geschichte der Goten ab dem Jahr 526 vollkommen eigenständig geschrieben hat, da es keine Quellen gibt, die er dafür herangezogen haben könnte.²⁸

Für die Zeit vor 526 hat Jordanes neben Cassiodor noch andere Quellen herangezogen, wie er in seinem Vorwort zu seinen *Getica* verkündet (*Getica* 2):

Ad quos et ex nonnullis historiis Graecis ac Latinis addidi convenientia, initium finemque et plura in medio mea dictione permiscens.

Dazu habe ich aus einigen Geschichten in griechischer und lateinischer Sprache hinzugefügt, was sich dazu ereignete, den Anfang und das Ende und allerlei in der Mitte mit meinen Worten vermengend.²⁹

Was Jordanes' Stil betrifft, so wird er aufgrund der „stümperhafte(n) Handhabung der lateinischen Sprache“ kritisiert³⁰. In seiner Einleitung schrieb er sogar Rufinus wörtlich ab. Außerdem habe er auch aus Cassiodors Gotengeschichte sogar passagenweise „wörtlich exzerpiert“³¹. Sprachlich ist jedenfalls eindeutig eine Parallele zu Cassiodors Stil zu ziehen, was erneut darauf hindeutet, dass Jordanes dessen Werk als Vorlage verwendet haben muss³².

Im Vergleich zu Cassiodors Gotengeschichte scheint Jordanes in seinem Werk gelungen zu sein, was Cassiodor schon zuvor versucht hatte. Nach einer abwechslungsreichen Darstellung der Geschichte des Gotenvolkes, die von zahlreichen Auseinandersetzungen mit den Römern

²⁸ Wilhelm Martens, *Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte*, Stuttgart 1986, 11.

²⁹ *ibid.* 15f.

³⁰ *ibid.* 14.

³¹ Robert Wagner, *Getica. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten*, Berlin 1967, 50.

³² Johann Weißensteiner, Cassiodor/Jordanes als Geschichtsschreiber, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, hg. Anton Scharer – Georg Scheibelreiter, München 1994, 308-325, 323.

geprägt ist, bringt er das Werk zu einem guten Ende. Er beschreibt die Geburt des Germanus Postumus, der von sowohl gotischer als auch römischer Abstammung ist, als ein Ereignis stellvertretend für die lang ersehnte Einigung der beiden Völker³³.

Als abschließenden Kommentar seiner Gotengeschichte schreibt Jordanes folgendes:

Nec me quis in favorem gentis praedictae, quasi ex ipsa trahentem originem, aliqua addidisse credat, quam quae legi aut comperi. Nec sic tamen cuncta, quae de ipsis scribuntur aut referuntur, complexus sum, nec tantum ad eorum laudem, quantum ad eius laudem, qui vicit, exponens.

Und nicht soll man glauben, daß ich zugunsten des erwähnten Volkes, weil ich von ihm selbst meinen Ursprung ableite, etwas hinzugefügt habe, außer was ich gelesen oder erfahren habe. Aber auch so habe ich nicht alles aufgenommen, was über sie geschrieben oder erzählt wird, da ich nicht sowohl zu ihrem Ruhm als zu dem des Siegers dies darstelle.³⁴

Während diese Aussage Aufschluss auf seine Herkunft als Gote gibt, versichert er gleichzeitig zusammenfassend noch einmal, dass er vertrauenswürdige Quellen benutzt habe und die Ereignisse wahrheitsgetreu geschildert habe.

3.3. Kapitelübersicht

Hier ist eine inhaltliche Übersicht über die Kapitel der *Getica* nach Martens (1994). Der gewaltige Umfang was den Inhalt des Werkes betrifft wird hierbei ersichtlich.

I+II	Erdbeschreibung
III	Die Insel Skandza
IV	Auszug der Goten
V	Beschreibung von Scythien, Die Hunnen und die Geten
VI	Von den Amazonen
VII	Der Kaukasus
VIII+IX	Die Amazonen
X	Cyrus und Tomyris
XI	Die Lehren des Dicineus

³³ ibid. 312.

³⁴ Wilhelm Martens, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Stuttgart 1986, 154.

XII+XIII	Domitian
XIV	Stammbaum der Amaler
XV	Vom Kaiser Maximus
XVI	König Ostrogotha
XVII	Kampf mit den Gepiden
XVIII+XIX	König Kniwa
XX+XXI	Die Goten verheeren Asien
XXII	Krieg der Goten und Wandalen
XXIII	Hermanarichs Siege
XXIV	Die Hunnen
XXVI	Übergang über die Donau
XXVII	Theodosius
XXVIII+XXIX	Föederalverhältnis der Westgoten
XXX	Schlacht bei Pollentia
XXXI	Athaulf und Placidia
XXXII	Athaulfs Tod
XXXIII	Wallia; Exkurs über die Wandalen
XXXIV	Attila
XXXV+XXXVI	Attila und Geiserich; Bündnis der Römer und Westgoten
XXXVII+XXXVIII	Die Hunnenschlacht
XXXIX	Attilas Rede vor der Schlacht
XL	Die Schlacht
XLI	Westgoten und Hunnen nach der Schlacht
XLII	Attila in Italien; Attila in Gallien
XLIII	Attila in Gallien
XLIV	Tod des Theoderich
XLV	Eurichs Anfänge
XLVI-XLVIII	Ende des Weströmischen Reiches
XLIX	Attilas Ausgang
L	Zerfall des Hunnenreichs; Die Trümmer des Hunnenreichs
LI+LII	Die Trümmer des Hunnenreichs
LIII	Das Ostgotenreich in Pannonien; Die Kämpfe der Ostgoten in Pannonien

LIV-LVI	Thuidimir
LVII	Theoderichs Thronbesteigung
LVIII+LIX	Theoderichs Regierung
LX	Athalarich, Amalaswintha, Theodahad; Witiges, Matheswintha, Germanus

4. Conclusio

Die Verbindung zwischen Jordanes' bzw. Cassiodors Gotengeschichte ist nicht zu leugnen. Obwohl Jordanes Cassiodors Werk nach eigenen Aussagen als Vorlage benutzt hat, gibt es Uneinigkeit über das Ausmaß seiner Abhängigkeit. Die Tatsache, dass Cassiodors Geschichte über die Goten zur Gänze verloren ist, macht die Verifizierung jeglicher Thesen unmöglich.

Sei es die Verbindung von antiker heidnischer mit theologischer Literatur, oder sei es der Versuch, Römer und Goten in Einklang zu bringen, beide Autoren haben einen bedeutsamen Eindruck hinterlassen, der die Beschäftigung mit ihren Werken interessant erscheinen lässt.

Bibliographie

Primärliteratur:

Iordanis, De origine actibusque getarum, ed. Alfred Holder, Tübingen 1882.

Sekundärliteratur:

Beat Meyer-Flügel, Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches, Wien 1992.

German Hafner, Cassiodor. Ein Leben für kommende Zeiten, Stuttgart 2002.

J. Friedrich, Über die kontroversen Fragen im Leben des gotischen Geschichtsschreibers Jordanes, in: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K.B. Akademie der Wissenschaften zu München, München 1907, 379-442.

Johann Weißensteiner, Cassiodor/Jordanes als Geschichtsschreiber, in: Historiographie im frühen Mittelalter, hg. Anton Scharer – Georg Scheibelreiter, München 1994, 308-325.

Ludwig Janus, Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Grosse und seiner Nachfolger. Aus den „Variae“ des Cassiodor, Heidelberg 2010.

Peter Dinzelsbacher, Einleitung, in: Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Grosse und seiner Nachfolger. Aus den „Variae“ des Cassiodor, hg. Ludwig Janus, Heidelberg 2010, 11-38.

Robert Wagner, *Getica*. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten, Berlin 1967.

Wilhelm Martens, *Jordanis Gotengeschichte* nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Stuttgart 1986.

Michaela Köchler